

moving times

Teilnehmende berichten:

Eine Auszeit mit vielen neuen Erfahrungen

Die Zeit im Winterkurs war eine sehr besondere Zeit. Alle Teilnehmenden sind mit unterschiedlichen Hintergründen und Erwartungen in Hermannsburg angekommen. Wir waren eine sehr gemischte Gruppe mit vielen unterschiedlichen Charakteren. Das machte es einerseits nicht einfach, zu einer Gruppe zusammenzufinden, war aber andererseits auch eine positive Herausforderung. So lernten wir Menschen kennen, mit denen wir im „normalen“ Leben wohl nicht viel zu tun gehabt hätten. Aber da anfangs alle neugierig und interessiert waren, ging das Kennenlernen wirklich sehr schnell. Wir haben viele neue Freundschaften geschlossen, die auch über die Winterkurszeit hinaus noch bestehen. Die fünf Monate gingen im Rückblick sehr schnell (viel zu schnell für die meisten) um. Wir hatten die Möglichkeit, viele verschieden Dinge auszuprobieren und kennenzulernen. Am Anfang des Kurses haben wir gemeinsam Themen überlegt,

die uns interessieren und die wir dann im Verlauf der Zeit behandelt haben. So konnten wir den Kurs selber aktiv mitgestalten und auch viele neue Talente entdecken. Manchmal wurden wir auch vor Herausforderungen gestellt, wie zum Beispiel im Hochseilgarten. Aber mit der Unterstützung der Gruppe und der Pädagogen konnten wir diese Herausforderungen gut meistern und probierten Dinge aus, die wir uns vorher nie zugetraut hätten.

Auch das Zusammenleben mit einer Gruppe von 24 verschiedenen jungen Leuten war eine gute Erfahrung. Da wir die meiste Zeit von morgens bis abends gemeinsam verbrachten, lernten wir u.a. Toleranz und uns in der Gruppe zu organisieren. Natürlich hatte jeder die Möglichkeit, sich auch mal zurückzuziehen und etwas Zeit für sich allein zu haben.

Für mich war es eine sehr bereichernde Zeit, in der ich vor allem auch viel über mich gelernt habe. Außerdem konnte ich ▷ in kurzer Zeit viele Erfahrungen machen, wie Theater spielen oder eine Zeit im Kloster zu verbringen. Es war eine Auszeit, die mir neue Kraft für die Zukunft gegeben hat.

Lena Hasler



Photo: Winterkurs

Der Wert zeigt sich im Alltag

Der Winterkurs war eine neue, interessante und aufschlussreiche Zeit – nicht nur für Erkenntnisse über mich selbst, sondern auch, um besser im Umgang mit anderen Leuten klar zu kommen, beispielsweise klarer zu kommunizieren. Allerdings ist man dort im Kurs irgendwie isoliert und gut behütet, was nicht unbedingt an dem kleinen Ort und den netten, hilfsbereiten Mitarbeitern liegt, sondern eher daran, dass man sich fern ab von jeglichem Alltag befindet. Was ich meine ist, dass man erst weiß, ob man manches richtig anwenden kann, wenn man in einer alltäglichen Situation damit konfrontiert wird. Zum Beispiel sollte ich nicht die ganze Zeit „man“ sagen, weil ich nicht von mir auf andere schließen sollte (indirektes Zitat aus der Schulung in Konfliktmediation). Erst in alltäglichen Situationen wird mir jetzt bewusst, was der Kurs mir wirklich

gebracht hat und was ich möglicherweise verpasst habe zu tun. Veranschaulichungen hierfür sind Bewerbungen sowie der Umgang mit Konflikten und Meinungsverschiedenheiten: Bewerbungen sind mir nicht so wichtig

gewesen, weil ich nicht wusste, an wen ich schreiben sollte. Nun merke ich, dass mir leider dieses Wissen fehlt, wenn ich mich bewerben will. Neue Strategien beim Lösen von Meinungsverschiedenheiten konnte ich dagegen bereits gut bei Diskrepanzen mit Eltern und Geschwistern anwenden. Aber das Beste und vielleicht auch Interessanteste am Winterkurs fehlt noch und kommt wie immer zum Schluss (typisch Rhetorik eben!): Die größte Entwicklung entdeckte nicht ich selbst an mir, sondern meine Familie wies mich darauf hin, dass ich mich sehr in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt hätte. Vermutlich nehme ich es an mir nicht so wahr, weil manches inzwischen schon normal für mich geworden ist – oder weil es (wie wir im Modell vom „Johari-Fenster“ gelernt haben) einfach ein Teil von meinem blinden Fleck ist.

Jannis Mansholt

Immer, immer wieder

Mein Leben jetzt. Wohin? Winterkurs. Der Kurs im Winter.

Hin- und Her-Riss. Doch. Ich hab nichts zu verlieren.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“.



Die guten Mächte war'n die Pädagogen.
 Das Mädchen mit dem schönsten
 Namen auf der Welt.
 Gruppenraum. Wir sind eine Gruppe.
 Endlich Familie.
 Immer viel zu bereden, zu lachen
 und zu schweigen.
 Das Zusammenleben ließ mich spüren,
 dass man auch mal zurückstecken muss.
 Hochseilgarten. Sehr hohe Seile.
 Abgrundtiefe Freundschaften, die bis
 heute anhalten.
 Berlin. Du bist so wunderbar.
 Klostertage. Mit Gott wieder per du.
 Ich denke, dass ich heute geistig viel weiter
 bin im Vergleich zu anderen Leuten.
 Glaube. Geld. Grübelei. Geburtstagsparty.
 Geile Gemeinschaft.
 Viel Gutes mitgenommen,
 viel Müll zurückgelassen.
 Theater. Wieder auf den Boden
 der Tatsachen geholt.
 Der Kurs hat mich nicht kaputt,

sondern stark gemacht.
 Ich würde ihn immer
 wieder, immer und wieder
 machen. Danke.

Julia Zimena



Foto: Winterkurs

Ein Koffer in Berlin – Unsere Kursfahrt

Am 4. März brachen wir morgens mit dem Zug von Unterlüß nach Berlin auf. In unserem Hostel in Friedrichshain angekommen und nach einem Flohmarktbesuch machten wir uns auf zu unserer ersten Führung „Berliner Nachtwelten“. Ein freakig aussehender Typ führte uns „Hinterweltler“ unter anderem zu einer alten Baracke, in der vor langer Zeit mal eine angesagte Disko gewesen war. Leider konnte er uns nicht sagen, wo so was heute zu finden ist, weil dann ja die Gefahr bestünde, dass wir unwürdigen Touris diesen Ort aufsuchen und damit das Ambiente zerstören. Nach der ersten kurzen Nacht in Berlin begleitete ich zunächst wie versprochen Kristina zur tansanischen Botschaft, um ihre Visumsangelegenheiten zu regeln. Danach traf ich meine Homies auf dem Kursfürstendamm und wir beschlossen, die berühmte Berliner Currywurst zu testen. Ich gelangte zu der Erkenntnis, dass Currywurst aus dem Ruhrgebiet die Berliner bei weitem überragt. Die zweite Führung während unseres Berlinaufenthalts führte uns in das Regierungsviertel und den Reichs- bzw. Bundestag. Es war interessant, an einem Ort zu sein, den man sonst nur aus dem Fernsehen kennt. ▷

Die Gästeführerin war gut und ich erfuhr viel Neues.

Anschließend fuhren wir gemeinsam zurück ins Hostel. Auf meinem Zimmer, welches ich mir mit sieben meiner Homies teilte, begann eine Modenschau mit neu erstandenen Anziehsachen.

Nach einer knappen halben Stunde Schlaf brachen wir ins Theater auf. Das Stück „Einraumwohnung“ wurde in einem einfachen Raum aufgeführt, in dem die Zuschauer von allen vier Seiten in einer Reihe an den Wänden saßen. Die vier jungen Schauspieler spielten in der Mitte des Raumes. Das Stück hat mich und die anderen extrem begeistert und ich verließ das Theater in Hochstimmung.

Am Vormittag des 3. Tages unsers Aufenthaltes durfte jeder ein Museum seiner Wahl besuchen. Neben Historischem, Jüdischem und Mauermuseum hatte ich mich für das Pergamon-Museum entschieden. Da niemand mit wollte, ging ich allein. Auf dem Weg dorthin musste ich all meine Willenskraft anstrengen, um nicht auf einer Parkbank den Rest des Vormittags zu verschlafen. Meine Bemühungen wurden durch das interessante Museum reichlich belohnt.

Mittags trafen wir uns im Stadtteil Prenzlauer Berg zu indischem Essen. Danach gab es die dritte Führung, die sich als die beste

herausstellen sollte. Unser Fremdenführer lebte schon ewig dort und konnte seinen Stadtteil sehr authentisch vorstellen.

Zu Acht machten wir uns danach auf den Weg zum HAU, dem Theater Hebbel-amer-Ufer. Dort erlebten wir ein sehr experimentelles Stück, ein Geheimtipp von Imke: Wir Zuschauer saßen dort im Anhänger eines Lastwagens, welcher durch Berlin fuhr. Eine Seite des Lastwagens war verglast, so dass man nach draußen gucken konnte. Das Stück handelte vom Leben der beiden osteuropäischen Fahrer, welche man durch eine Kamera im Führerhaus sehen und hören konnte. Unter anderem fuhren wir zum Berliner Hafen und Großmarkt. Diese beeindruckende Inszenierung werde ich so schnell nicht vergessen.

Nun gingen wir in die Absinth-Bar, um dort die anderen zu treffen, die im Kino gewesen waren. Die letzten vier von uns hatten Mühe, nach Hause zu kommen, da keine S-Bahn mehr fuhr. Zum Glück fanden wir einen Taxifahrer, der uns zu einem sehr günstigen Preis bis vor das Hostel fuhr. Das Aufstehen war wie immer schwierig. An unserem letzten Tag fuhren wir nach Berlin-Marzahn. Dieser Stadtteil ist eine riesige Plattenbausiedlung und ein sozialer Brennpunkt Berlins. Hier besuchten wir einen Pfarrer der SELK, der hier erfolgreiche Missionsarbeit leistet. Er erzählte uns von

seiner Lebensmittelausgabe an Bedürftige und führte uns an einem leer stehenden Supermarkt vorbei, der Weihnachten für Gottesdienste genutzt wird.

Die letzten Stunden in Berlin schloss ich mich einer größeren Gruppe an, welche in ein riesiges gemeinnütziges Secondhand-Kaufhaus ging. Nachdem ich ein cooles, historisch wertvolles Nachthemd gekauft hatte, machten wir uns auf den Heimweg nach Hermannsburg.

Die vier Tage in Berlin sind wahnsinnig schnell verfliegen. Es war eine tolle Kursfahrt, da wir viele Sachen gemacht haben, die ein gewöhnlicher Touri eher selten erlebt. Es war cool, zu acht auf einem Zimmer zu wohnen. Die Mischung aus

gemeinschaftlichen und individuellen Aktivitäten war perfekt! Ich bin sicher, wir alle haben die Zeit in Berlin sehr genossen, und sie wird uns als besonderes Ereignis im Gedächtnis bleiben. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich beim Ehemaligen-Verein für das Sponsoring der Fahrt bedanken. Mein neuer Koffer ist voller guter Erinnerungen!

Maria Nieder



Der Winterkurs „moving times“ 2006/2007 in Zahlen

- Teilnehmerzahl:** zu Beginn 24, davon 17 weiblich und 7 männlich, am Ende 22, davon 16 weiblich und 6 männlich
- Alter:** zwischen 18 und 30 Jahren, 3 Geburtsjahr 1976-79, 3 Geburtsjahr 1981/82, 2 Geburtsjahr 1983/84, 6 Geburtsjahr 1985/86, 10 Geburtsjahr 1987/88
- Schulbildung:** 16 Abitur oder Fachhochschulreife, 5 Mittlere Reife, 3 Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss
- Berufsbildung:** 5 mit abgeschlossener Berufsausbildung, 2 Studentinnen
- Nationalitäten:** 1 USA, 1 Russland, 22 Deutschland
- Bundesländer:** 11 Niedersachsen, 2 Nordrhein-Westfalen, 2 Hessen, 2 Rheinland-Pfalz, 1 Schleswig-Holstein, 1 Thüringen, 1 Brandenburg, 1 Baden-Württemberg, 1 Bayern
- Aufmerksam geworden auf den Winterkurs:** 15 durch Werbung im Internet, 7 durch Freunde/Verwandte/Bekannte (2 davon Altschüler/innen), 1 durch Beitrag im Radio, 1 durch Empfehlung der Arbeitsagentur.